



SWR2 Leben

Kassel und die rechte Szene

Die Initiative Nachgefragt e.V. fordert Aufklärung

Von Christine Werner

Sendung: 29. Oktober 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

KASSEL UND DIE RECHTE SZENE

Atmo Rundgang Kassel, Straßenbahn

Erzählerin:

Mitte August in Kassel, an der Haltestelle Scheidemannplatz springe ich hinter Marianne Huttel aus der S-Bahn. Gerade noch hat sie von den Enkelkindern erzählt, jetzt eilt sie mir durch die Stadt voraus, berichtet etwas atemlos von den Diskussionen um den Obelisk, der vom Königsplatz hierher versetzt wurde.

O-Ton 1, Marianne Huttel, Rundgang Kassel:

Autorin: Das steht ja auch was drauf. MH: Ja, in verschiedenen Sprachen in Deutsch, Englisch, Arabisch und Türkisch. Ich war ein Fremdling und ihr habt mich beherbergt. Autorin: Und warum steht der jetzt hier noch mal? Weil es Widerstand gab, ihn auf dem Königsplatz zu belassen, weil der Königsplatz offen sein soll für weitere zukünftige Kunstprojekte. Das war die offizielle Version, das andere war, dass einige sagten, wir wollen diese Aussage nicht.

Erzählerin:

[über Atmo Rundgang]

Marianne Huttel hat mich vom Bahnhof abgeholt. Sie ist seit kurzem Mitglied in der Kasseler Initiative Nachgefragt. Ich bin im Verteiler der Initiative, und wir laufen jetzt durch Kassel, weil ich gut zwei Woche nach dem Mord an Walter Lübcke eine E-Mail in meinem Postfach fand.

Zitatorin,:

Pressemitteilung Initiative

19.06.2019, Presseerklärung zum Mord an Dr. Walter Lübcke

Unsere schlimmsten Befürchtungen über die Gefahren des Rechtsterrorismus in Kassel und Nordhessen wurden durch den politischen Mord an Dr. Walter Lübcke übertroffen.

Am 2. Juni ist Dr. Walter Lübcke erschossen aufgefunden worden. Der mutmaßliche Mörder, der Neonazi Stephan Ernst, gehörte vermutlich zum Netzwerk Combat 18. Die Organisation Combat 18 versteht sich als bewaffneter Arm des verbotenen Netzwerkes Blood and Honour. Ernst war mit dem Kaufunger Neonazi Stanley Röske in Kontakt. [unter Rückblick ausblenden]

Erzählerin:

Rückblick: Am 2. Juni wird der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke auf der Terrasse seines Wohnhauses erschossen. Wenige Tage später wird Stephan Ernst festgenommen. Der mutmaßliche Mörder stammt aus der rechts-extremistischen Szene der Region. Die Bundesanwaltschaft übernimmt die Ermittlungen. Generalbundesanwalt Peter Frank stuft die Tat als „politisches Attentat“ ein, auf einer Pressekonferenz sagt sein Sprecher:

O-Ton 3,:

Sprecher Bundesanwaltschaft (Markus Schmitt)

Wir gehen aufgrund des aktuellen Ermittlungsstandes davon aus, dass es sich um einen rechtsextremistischen Hintergrund der Tat handelt. Hierfür sprechen vornehmlich das Vorleben des Beschuldigten und seine öffentlich wiedergegebenen Meinungen und Ansichten. Inwieweit sich diese Annahme erhärten lässt, müssen die weiteren Ermittlungen zeigen.

Erzählerin:

Bundesinnenminister Horst Seehofer erklärt:

O-Ton 4, Innenminister Horst Seehofer:

Ein rechtsextremistischer Anschlag auf einen führenden Repräsentanten des Staates ist ein Alarmsignal und richtet sich gegen uns alle.

Atmo Rundgang Kassel

Erzählerin:

In ihrer Pressemitteilung zum Mord an Walter Lübcke hat die Initiative auch Fragen gestellt.

Zitatorin,:

Pressemitteilung Initiative Warum hat der hessische Verfassungsschutz wie schon bei der NSU-Mordserie versagt und die Rechtsterroristen nicht dauerhaft im Blick gehabt? Warum ist der ehemalige Verfassungsschützer Andreas Temme, Zeuge des Kasseler NSU-Mordes an Halit Yozgat 2006, nach wie vor hessischer Landesbeamter beim Kasseler Regierungspräsidium?

Atmo Rundgang Kassel

Erzählerin:

Ich wollte wissen, was sie zur rechten Szene in Kassel sagen, wie sie die Rolle der Behörden sehen, habe ein Treffen vereinbart und eile jetzt neben Marianne Huttel über den Kasseler Königsplatz. Die weiteren Mitglieder treffen wir an der Uni, wir müssen nur noch ein kurzes Stück die Holländische Straße entlang. Da erzählt Marianne Huttel von dem anderen rechtsterroristisch motivierten Mord, der die Stadt noch immer bewegt. Dem Mord an Halit Yozgat.

O-Ton 5, Marianne Huttel, Rundgang Kassel:

Autorin: Holländischer Platz. MH: Ja und wenn Sie da weiter fahren, kommen Sie zum Halit Yozgat-Platz. Die Eltern von Halit Yozgat hatten gefordert, dass diese Straße Halit-Yozgat Straße heißen soll. Weil dort hinten in einem dieser braunen Gebäude, die man sieht, hat der Mord stattgefunden. Und deswegen haben die das gefordert, aber es gab keine Zustimmung innerhalb der Stadtgesellschaft und der Stadtverordnung ... [ab hier unter Erzählerin]

Erzählerin:

[dann über O-Ton]

Halit Yozgat wurde am 6. April 2006 vom Nationalsozialistischen Untergrund - kurz NSU - ermordet. Hingerichtet durch zwei gezielte Schüsse in den Kopf, in seinem Internetcafe in der Holländischen Straße. Er war 21 Jahre alt. [kurz O-Ton hoch]

Die Straße wurde nicht umbenannt, stattdessen liegt an einer Kreuzung jetzt der Halit-Platz. Die Stadt ringt aber noch immer um das angemessene Gedenken. Und jetzt - 13 Jahre - später der Mord an Walter Lübcke.

Atmo Treffen Initiative

Erzählerin:

Im Seminarraum der Uni angekommen rücken wir Stühle um einen Tisch. Sieben ehemalige Beamte sind gekommen, alle Mitte, Ende 60. Rainer Tigges ist von Anfang an bei der Initiative dabei.

O-Ton 6,:

Rainer Tigges, nicht vorstellbar, 0:45

Vor dem Auffliegen des NSU, ich glaube 2011 war es, hätte wahrscheinlich auch von uns, trotz Erfahrung in antifaschistischer Arbeit, niemand es für möglich gehalten, dass so etwas wie der NSU überhaupt existiert und 10 Morde verüben kann. Nach dem Auffliegen des NSU, nach dem Prozess vor dem Münchner Oberlandesgericht, hätte wiederum kaum einer von uns es für möglich gehalten, dass das sich fortsetzt, dass es einen NSU 2.0 gibt, dass ein Regierungspräsident von einem Rechtsterroristen erschossen wird, auf seiner Terrasse. Da ist natürlich schon die Frage, wie setzt sich das möglicherweise fort.

Erzählerin:

Rainer Tigges war Lehrer, wie die meisten hier am Tisch. Er erzählt, dass er in seiner Schule im Schwalm-Eder-Kreis die Kinder eines verurteilten und inzwischen verstorbenen Rechtsextremisten in der Klasse hatte. Dass sie damals schon überlegt haben: Was können wir tun gegen rechtsextreme Tendenzen? Dass Horst Kuhley und Elisabeth Gessner Jahre später die Initiative gegründet haben, hatte aber einen anderen, einen persönlichen Hintergrund, erfahre ich.

O-Ton 7,:

Elisabeth Gessner, Initialzündung 1, 0:20

Die Initialzündung für uns beide war eine öffentliche Veranstaltung zum 6. April 2016. Da gab es eine Podiumsdiskussion. Im Laufe der Podiumsdiskussion fragte eine junge Frau, wir haben zunächst sie nur als junge Frau wahrgenommen: Was macht denn der Temme eigentlich heute?

Erzählerin:

Andreas Temme, ehemaliger Verfassungsschützer und V-Mann-Führer. Seine Rolle beim Mord an Halit Yozgat ist bis heute nicht geklärt. Er war während der Tatzeit in Yozgats Internetcafe, will von dem Mord aber nichts mitbekommen haben.

O-Ton 8,:

Elisabeth Gessner, Initialzündung 2, 0:30

Und wir haben am Rande dieser Veranstaltung dann das Gespräch mit dieser jungen Frau gesucht. Es war die Schwester von Halit Yozgat und ihren Freunden, mit denen sie da waren. Wir haben gesagt, der Temme arbeitet in der Personalabteilung des Regierungspräsidiums. Und die wollten das nicht glauben. Die haben gesagt, das geht doch nicht. Personalabteilung. Dann hat er ja Zugang zu Personendaten, das ist doch unmöglich. Und dann bin ich weggegangen, ich glaube, sind wir beide weggegangen, mit dem Gefühl, also es muss was passieren.

Erzählerin:

Temme hatte im Prinzip Zugang zu allen Akten aller hessischen Beamten, erzählt Elisabeth Gessner. Er saß in der Abteilung Beamtenversorgung, da geht es um Versorgungsbezüge, Anträge für Teilzeit, Pensionsbescheide.

O-Ton 9, Elisabeth Gessner, Zitat Brief, 0:30:

Und dann habe ich, zunächst als persönliche Initiative, habe ich einen Brief an den Regierungspräsidenten Lübcke geschrieben. Ich kann kurz zitieren, ich habe angefangen: Ich habe als Beschäftigte des Landes Hessen, weiß ich auch von anderen Kollegen sie sind besorgt. Ich habe dann ein paar Fragen gestellt: Wie können Sie verantworten, dass eine solche fragwürdige Persönlichkeit umfassenden Zugang zu sensiblen Personendaten hat ...

Erzählerin zitiert Brief

Elisabeth Gessner zeigt mir den Brief. Sehr geehrter Herr Dr. Lübcke, lese ich ...
... die Beschäftigung des ehemaligen Verfassungsschützers Andreas Temme in der Pensionsregelungsbehörde des Regierungspräsidiums stößt bei einer wachsenden Zahl von Beamtinnen und Beamten des Landes Hessen auf Unverständnis. Ein paar Zeilen weiter heißt es: Herr Temme hat im Rahmen der Ermittlungen zum Mordfall Yozgat durchgängig Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit und persönlichen Zuverlässigkeit genährt. Er hat nachweislich gelogen sowie gegen Dienstvorschriften und berufliche wie staatsbürgerliche Verhaltensnormen verstoßen. Wie können Sie verantworten, dass eine solch fragwürdige Persönlichkeit umfassenden Zugang zu sensiblen Personendaten hat?

O-Ton 10,:

Elisabeth Gessner [schon über Brief], 0:20

Ich muss dazu sagen, Lübcke hat nie geantwortet. Damals habe ich ihm das ein bisschen übel genommen, nach dem Motto: Der entzieht sich. Nachdem, was ich heute weiß, beurteile ich das anders. Ich kann heute verstehen, dass er sich nicht diese Geschichte auch noch ans Bein binden wollte.

O-Ton 11,:

Versetzung Temme, BKA + TJ, 0:35 [wie Atmo unter Erzählerin]

Dass Herr Temme da nicht mehr arbeitet, hörten wir über dich, glaube ich, Thomas. Und dann habe ich gedacht, okay, August/September stand er bei mir drunter. Ich rufe mal an und suche irgendeinen Vorwand, um ihn sprechen zu wollen. Und da

wurde mir gesagt, Herr Temme arbeitet nicht mehr hier. TJ: Er war versetzt in die Abfallwirtschaft. Also auch eine Abteilung des Regierungspräsidiums, und das war natürlich auch bezeichnend, dass nach außen hin keine Information kam. Er wurde einfach versetzt, wir kannten Mitarbeiter aus der Behörde, die das auch bestätigt haben.

Erzählerin:

[über O-Ton 11]

Andreas Temme wurde irgendwann versetzt, sie haben Informationen, dass er auch befördert wurde. Horst Kuhley fragt stellvertretend für alle hier, warum Temme überhaupt noch Landesbeamter ist.

O-Ton 12,:

Horst Kuhley, Verfassungsschutz, 0:15

Wir als Landesbeamte, das sind wir alle gewesen, ja, oder sind es noch, wir wären bei weitaus geringeren Verstößen aus dem Dienst entfernt worden. Er ist belohnt worden, dadurch kommt die Frage auf, warum? Ja ...

O-Ton 13,:

Elisabeth Gessner, Politische Perspektive, 1:00 Wir haben immer mehr gemerkt, es ist ganz viel ungeklärt. Diese ganze Geschichte mit Zeuge beim Mord und so weiter, das stinkt eigentlich zum Himmel. Und wir sind immer mehr von der Person Temme weggekommen und haben uns mit den Strukturen auseinander gesetzt. Zunächst über die Frage, wer hält eigentlich seine Hand über Temme, das ist eine Frage, die ist eine rhetorische Frage, man weiß es ja. Und warum passiert da nichts. Autorin: Kurze Nachfrage, weil Sie sagen rhetorische Frage: Man weiß es ja ... - Das war Bouffier. Das war Bouffier, der damals Innenminister war.

Erzählerin:

Sie graben sich immer mehr in die Materie ein, besuchen Sitzungen des NSU-Untersuchungsausschusses, hören Andreas Temme sprechen, sammeln Artikel, lesen Berichte. Wie den Abschlussbericht des hessischen NSU-Untersuchungsausschuss von 2018. Dort geht es ab Seite 321 um den Mord an Halit Yozgat, ab Seite 354 um die Ermittlungen gegen Andreas Temme - und ab Seite 457 um den Antrag der Staatsanwaltschaft, dass die von Temme geführten V-Leute als Zeugen aussagen dürfen. Was der damalige Innenminister und jetzige Ministerpräsident Volker Bouffier abgelehnt hat.

Rainer Tigges denkt über Verbindungen von damals und heute nach:

O-Ton 14, Rainer Tigges zu Temme und Fragen 1:

Jeder vernünftige Mensch geht ja davon aus, dass die Morde des NSU, auch der letzte 2006 an Halit Yozgat in Kassel, nicht nur von zwei Leuten verübt worden sind, sondern dass die Unterstützer lokal hatten, um zum Beispiel Opfer auszukundschaften.

Erzählerin:

Die Anwälte der Familie Yozgat haben im NSU Prozess immer wieder betont, dass sie überzeugt sind, dass der oder die Mörder von Halit Yozgat auf ein Kasseler

Netzwerk zurückgegriffen haben.

O-Ton15, Rainer Tigges zu Temme und Fragen 2:

Und das zweite Problem ist, dass etliche von den Figuren, die damals im Umfeld des NSU bei der Mordserie aktiv waren, auch hier in Kassel, jetzt wieder auftauchen. Das sind zum Teil Namen, die Kumpels von Stephan Ernst waren, dem mutmaßlichen Lübcke Mörder, die Namen tauchen jetzt wieder auf. Und in dem Zusammenhang wäre es natürlich hochinteressant zu wissen, was der Temme wirklich weiß, wusste damals und was er heute auch noch weiß und warum man diesen Verbindungen nicht nach geht.

Erzählerin:

Jetzt - nach dem Mord an Walter Lübcke - wird alles wieder aktuell. In Artikeln, Interviews und Berichten tauchen Namen wieder auf. Wie der des Rechtsextremisten Markus H. Er sitzt in Untersuchungshaft, weil er Stephan Ernst Kontakte zu einem Waffenhändler verschafft haben soll. H. stammt ebenfalls aus Kassel und wurde 2006 als Zeuge im Mordfall Halit Yozgat vernommen worden. Und dann dokumentiert die Initiative noch die Spur des Ex-Kasslers Stanley Röske. Er gilt in Medienberichten als Anführer von „Combat 18“ in Deutschland. "Combat 18" steht für "Kampfgruppe Adolf Hitler". Das Innenministerium bezeichnet "Combat 18" in einem Bericht als eine "neonazistische, rassistische, fremdenfeindliche, demokratiefeindliche und gewaltbereite Gruppierung".

O-Ton 16, Reiner Tigges, Combat 18 Fragen:

Aber wir fragen uns dann schon auch, Combat 18, warum ist das nicht längst verboten worden. Einer dieser Nazis: Stanley Röske, bei VW als Leiharbeiter, mit dem Konto bei der Kasseler Sparkasse, ein führender Kopf, Combat 18 ist der bewaffnete Arm von Blood and Honor, Blood and Honor ist seit Jahren verboten, warum ist Combat 18 nicht verboten. (Theorie Verfassungsschutz drin ...) Natürlich stellen wir die Forderung weiter, dass das längst verboten werden muss, aber warum ist sie es nicht seit Jahren.

Erzählerin:

Es ist eine der Fragen, die sie kopfschüttelnd um den Tisch sitzen lässt. Und dann gibt es ja auch immer wieder neue Informationen zu dem mutmaßlichen Mörder Stephan Ernst. Zuletzt wurde berichtet, dass er ein langes Vorstrafenregister hat. Horst Kuhley zweifelt inzwischen an den Behörden und der Struktur.

O-Ton 17, Horst Kuhley zu Stephan E.:

Der nette Nazi von nebenan, der den Herrn Lübcke ermordet haben soll, war ein 37mal auffällig gewordener Nazi mit einer langen, langen Liste an Vergehen. In 2009 kam er dann aus seiner letzten Haftstrafe und seit dem sei er angeblich nicht mehr beobachtet worden. Das können wir uns nicht erklären. Wie so jemand mit so einer langen Liste an Vorstrafen plötzlich nicht mehr beobachtet wird. Es sind also da auch wieder dieselben strukturellen Mängel wie beim NSU.

Atmo Uni Kassel, Veranstaltung

Erzählerin:

Rückblick: 26. September 2018, 18 Uhr. Ein Hörsaal der Universität Kassel. Es ist die zweite Veranstaltung der Initiative, und es geht um den Verfassungsschutz. Die Plätze im Hörsaal sind fast alle besetzt. Nach einem Einführungsvortrag diskutiert das Podium: Nach welchen Kriterien handelt der Verfassungsschutz? Wie muss er kontrolliert werden?

O-Ton Veranstaltung Podium Nancy Faeser

Erzählerin:

Mit dabei ist Nancy Faeser, Juristin, innenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion und Vorsitzende der Parlamentarischen Kontrollkommission für den Verfassungsschutz in Hessen. Später erzählt sie mir ihre Erfahrungen mit der Behörde.

Allgemeine Atmo Veranstaltung

O-Ton 18,:

Nancy Faeser, schlechte Erfahrungen, 0:47 [über allgemeine Atmo]
Ich habe sehr umfangreiche Erfahrungen, vor allen Dingen durch den NSU-Untersuchungsausschuss, in dem ich Obfrau für unsere SPD-Fraktion war, und habe sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Ich habe im Laufe dieses Verfahrens erlebt, dass geforderte Informationen zu spät, gar nicht oder geschwärzt nur vorgelegt wurden. Ich habe in den meisten Fällen leider das eigene Aufklärungsinteresse vermissen lassen, es gab auch immer wieder positive Ausnahmen, die sind ja auch immer gut, dass man das hat auch von Einzelpersonen. Ich habe erleben müssen, dass der Verfassungsschutz früher sehr von der Mentalität beherrscht wurde alles herauszufinden, aber dann für sich zu behalten, eben gerade nicht dem Gemeinwohl dient.

Erzählerin:

[über allgemeine Atmo]

Zum Nationalsozialistischen Untergrund haben nicht nur die Mitglieder der Initiative noch Fragen. Nancy Faeser geht auch die Kontrolle des Verfassungsschutzes nicht weit genug, vor allem in Hessen.

O-Ton 19,:

Nancy Faeser, Transparenzregeln, 0:30 [über allgemeine Atmo]

Ja, natürlich gibt es geheimhaltungsbedürftige Tatsachen, das ist auch in Ordnung, aber das kann nicht sein, dass das alles ist. Und es gibt eben Fälle, wo Transparenz angebracht ist. Nehmen wir mal nur NSU, so eine furchtbare, mordende, terroristische Organisation. Natürlich gibt es da auch ein berechtigtes Interesse der Öffentlichkeit, Details zu erfahren - und dem muss der Verfassungsschutz eben auch gerecht werden.

Erzählerin:

Eine Geheimhaltungsfrist für einen umstrittenen NSU-Bericht wurde jetzt verkürzt, von ursprünglich 120 auf 30 Jahre. Die Öffentlichkeit kann die Akte im Jahr 2044 einsehen, statt erst 2134. Im Juni war ein Vertreter des Generalsbundesanwalts im hessischen Innenausschuss. Die Parlamentarier wurden über die Ermittlungsarbeit zum Mord an Walter Lübcke informiert. Im Internet finde ich den öffentlichen Teil des Protokolls - dort ist auch das Vorstrafenregister von Stephan Ernst Thema, der 37 Mal in Polizeiakten auftaucht. Mit Delikten wie Sachbeschädigung, Landfriedensbruch, gefährliche Körperverletzung, versuchter Totschlag. Nach der Sitzung sagt Nancy Faeser im Hessischen Rundfunk.

O-Ton 20, Nancy Faeser, neu, 0:20:

Es gab konkrete Anhaltspunkte, dass dieser Mensch gefährlich war. Und man hat ihn aus dem Fokus verloren. Es ist ja nicht so, dass man ihn überhaupt nicht mehr hätte beobachten können. Es lagen konkrete Ermittlungsergebnisse und Verurteilungen vor. Nochmal die Frage, warum ist der dann vom Schirm der Behörden verschwunden.

*Atmo Initiative Nachgefragt***Erzählerin:**

– über Atmo

Zurück zum Gesprächstermin mit der Initiative. Seit eineinhalb Stunden sitzen wir zusammen, Wasser und Kekse stehen fast unberührt auf dem Tisch. Seit eineinhalb Stunden empören sie sich über Vertuschungen, kritisieren das Behördenversagen und immer wieder fällt auch der Begriff Staatsversagen. Sie alle standen aber im Dienst dieses Staates, waren Beamte, haben einen Eid auf die Verfassung geschworen. Haben sie mit diesem Versagen gerechnet?

O-Ton 21,:

Elisabeth Gessner, Staatsversagen [evtl. Frage Autorin unter Text] 0:30 [Autorin: Haben Sie sich, bevor Sie jetzt gemerkt haben, Andreas Temme guckt in meine Personenakte und meine Daten, sich vorgestellt, dass es dieses Staatsversagen ist, von dem Sie die ganze Zeit reden?] Nicht in diesem Ausmaß. Ich meine, ich bin seit vielen Jahren politisch aktiv, aber dieses Ausmaß habe ich mir nicht vorgestellt. Es wäre aber falsch meiner Ansicht nach jetzt in die Knie zu gehen vor diesem Ausmaß an Staatsversagen und zu sagen, es ist alles schrecklich, und da kann man nichts machen. Man kann.

O-Ton 22,:

Horst Kuhley, Eid Verfassungsschutz, 0:20

Wir hoffen ja, dass es auch Leute gibt im Verfassungsschutz, die diesen Dienst ernst nehmen und dass die dann auch mal sagen, was da wirklich hinter den Kulissen schief gelaufen ist. Wir haben gemerkt, wir dürfen die Demokratie nicht allein lassen. Und haben uns engagiert. Aber wir erwarten dasselbe auch von anderen, besonders von den Leuten, die eigentlich dazu da sind, die Verfassung zu schützen.

Atmo Initiative Nachgefragt

Erzählerin:

Sie fordern, dass die Verfassung geschützt wird. Aber wer schützt sie? Es geht auf einmal um Bedrohungen, um die Frage, welche Adressen ermittelt werden können, welche Daten im Internet auftauchen. Es geht um die sogenannten Feindeslisten, die rechte Gruppierungen angelegt haben und die im Internet aufgetaucht sind.

Marianne Huttel diskutiert mit, sie hat lange zugehört, sie ist erst seit kurzem bei der Initiative dabei.

O-Ton 23, Marianne Huttel:

Jetzt wurde ja diese berühmte Liste genannt oder die Listen, die es gibt. Die aber nicht veröffentlicht wurden und die Menschen sind ja auch nicht informiert worden, dass sie auf der Liste stehen. Heute kam ja die Nachricht, wir werden auch nicht informiert, wenn ich das richtig gelesen habe ... oder doch? EG: Man will künftig alle hessischen Betroffenen informieren. MH: Also ich persönlich habe keine Angst. Dieses sich selbst einschränken, darum geht es ja. Das ist die Hauptgefahr, dass die Leute sagen, dann halte ich lieber die Klappe und sage nichts.

[Atmo von Demo?]

Erzählerin:

Am 20. Juli haben viele Menschen in Kassel ihren Mund aufgemacht, sind auf die Straße gegangen und haben laut gegen Rechts demonstriert. Es tut sich etwas in der Stadt, Gruppen schließen sich zusammen, neue Bündnisse entstehen. Rainer Tigges überlegt, wie die Energie genutzt werden kann und sieht auch die Verwaltung in der Pflicht.

O-Ton 24, Reiner Tigges, Schweigen OB, 0:44:

Und das Problem ist natürlich auch ein bisschen, wie setzt sich das fort. Wie wird es in Zukunft aussehen. Wir haben in Kassel leider auch seit zwei Jahren, am 6. April, dem Todestag von Halit Yozgat, kein gemeinsames Gedenken mehr, der Stadtverwaltung, des Oberbürgermeisters, der Initiative 6. April und der Familie Yozgat. Und das liegt unter anderem am Oberbürgermeister. Der immer sagt: Kassel ist kein brauner Sumpf. Das ist natürlich insofern richtig, als es hier nicht Tausende von Nazis gibt, aber die Strukturen in der Stadt sind noch vorhanden und es gibt sie. Und das muss man auch benennen können, sonst kann man sie nicht verändern.

Erzählerin:

Sie wollen mit ihrer Initiative etwas verändern und haben Forderungen verabschiedet.

Zitatorin:

Pressemitteilung, Initiative Nachgefragt

Wir fordern: - Die Neonazi-Organisation Combat 18 muss unverzüglich verboten werden.

- Medien und staatliche Stellen müssen die Politik des Verharmlosens und Verschweigens von rechter Gewalt beenden. - Bund, Land und die Stadt Kassel müssen konsequenter gegen alle Formen des Rechtsterrorismus - auch im Netz - vorgehen.

O-Ton 25, Horst Kuhley, Stiftung, 0:35:

Eine unserer Hauptforderungen ist auch, dass das Land Hessen sich stärker engagieren muss. Das Behördenversagen muss zur Konsequenz haben, dass man da auch Institutionen schafft, die zukünftigem Versagen vorbeugen. Zum Beispiel eine Ombudsperson, bei der man sich beschweren kann, wenn man sich falsch behandelt fühlt von Polizei oder Justiz. Deswegen glauben wir auch, dass es notwendig ist, eine Stiftung in Hessen zu gründen für Demokratie, Aufklärung und politische Bildung in Erinnerung an die Nazi-Morde.

Erzählerin:

Sie wollen aufklären und Antworten auf ihre Fragen. Und ja, vielleicht muss es dazu in Hessen einen weiteren NSU-Untersuchungsausschuss geben. Seit Juni fordert das auch eine Online-Petition im Internet. Auf der Seite begründen einige, warum sie die Forderung unterstützen.

Zitatorin:

Weil ich den Eindruck habe, dass die Aufklärung der tatsächlichen Zusammenhänge des NSU-Komplexes verhindert wird.

Zitator:

Rechtsextreme Verwicklungen der Bundes- und Landesbehörden müssen aufgedeckt, beendet und geahndet werden. - Ich möchte Klarheit statt Geheimnisse. Ich bin verunsichert.

Zitatorin:

Ich finde es unerträglich, dass Morde nicht richtig aufgeklärt werden können, weil Daten nicht zur Verfügung gestellt werden.

Erzählerin:

In der Liste der Unterzeichner entdeckte ich Christine Hildenbrand aus Schwäbisch Hall - sie schreibt:

Zitatorin:

Weil lückenlose Aufklärung dieser Morde und die Aufdeckung von Strukturen im Hintergrund in Hessen, genauso wichtig sind wie in Baden-Württemberg. Dort haben wir eine Petition gestartet, die auch noch UnterstützerInnen braucht.

Erzählerin:

Diese Petition richtet sich an den Landtag von Baden-Württemberg, sie ging Anfang September online und heißt „Offene Fragen zum NSU klären“, Christine Hildenbrand und ihr Mit-Initiator erklären im Internet: „Zentrale und für die Aufklärung des NSU-Komplexes relevante Fragen sind bisher nicht beantwortet, wie die

Abschlussberichte der zwei baden-württembergischen NSU-Untersuchungsausschüsse eindeutig zeigen.“ Und: „Durch den Mord an Herrn Lübcke erhalten diese offenen Fragen eine neue, furchtbare Relevanz!“ - Fragen gibt es also nicht nur in Kassel.

O-Ton 26,:

Rainer Tigges, Zivilgesellschaft, 0:40 [oc, 1. Satz]

[Nach dem Mord an Walter Lübcke und den riesigen Gegendemonstrationen, die hier stattgefunden haben, sind wir, glaube ich, auch der Ansicht, dass vor allem eine zivilgesellschaftliche Gegenalternative tatsächlich Dinge aufklären kann.] Die Untersuchungsausschüsse, so wichtig sie sind, vielleicht muss es in Hessen ja noch einen weiteren geben zum Mord an Walter Lübcke, reichen nicht aus, sondern die Leute müssen auf die Straße.

O-Ton 27,:

Elisabeth Gessner, Nutzen für Prävention, 0:20

Und es ist auch unsere Aufgabe, jetzt nicht immer nur auf die Probleme zu gucken, sondern zu gucken, wie können wir das konstruktiv nutzen für Prävention, für ein anderes Klima in dieser Stadt, was auch deutlich wird, was nicht nur so im Weggucken, im Verschweigen, im Abwiegeln besteht.

Erzählerin:

Vier Wochen nach meinem Besuch ist die Einladung zur nächsten Veranstaltung in meinen Mails. Das Thema diesmal: „Nordhessische Neonazis - Gefahr durch rechte Netzwerke.“ Zehn Unterstützer stehen inzwischen auf dem Flyer. Ein Dokument mit einer Kasseler Erklärung gegen Rechts ist angehängt, die wollen sie verabschieden - und im Hintergrund treiben sie die Gründung der Stiftung voran. Sie wollen nicht weggucken, nichts verschweigen - sie bleiben dran.